

Die Komreise des Reichskanzlers.

Wie eine Berliner Korrespondenz erfahren haben will, sollen die Dispositionen über den Besuch des Reichskanzlers in Rom nunmehr endgültig getroffen worden sein. Herr von Bethmann-Hollweg wird sich während der Osterferien des Reichstages nach Rom begeben.

Theodor Roosevelts Reise nach Berlin.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Theodor Roosevelt wird, wie die „N. O. C.“ aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen hört, gegen Ende des Monats April nach Berlin kommen. Man nimmt an, daß er am 28. April in Berlin eintrifft. Die Dauer seines Aufenthaltes in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ist auf drei Tage berechnet.

Zu den Arbeitsdispositionen des Reichstages für die nächste Zeit schreibt eine parlamentarische Korrespondenz: Nach Erledigung der ersten Lesungen der Strafprozeßordnung, der Novelle zum Strafgesetzbuch und dem Reichsbeamten-Haftpflichtgesetz und nach den Besprechungen der vorliegenden noch unerledigten Interpellationen wird beabsichtigt, um die Mitte des Monats in die zweite Staatslesung einzutreten. Der Budgetkommission sind bekanntlich nur die wichtigsten Teile des Etats und zwar in geringerem Umfang als früher überwiesen worden, so daß das Plenum unabhängig von dem Fortschreiten der Kommissionsberatungen an die zweite Staatslesung herantreten kann. Es ist die feste Absicht der Parteien, trotz des frühen Osterfestes die Staatsberatungen bis Mitte März zu beenden. Im Januar sollen ferner noch nach Erledigung der Kommissionsvorberatung der deutsch-portugiesische Handelsvertrag und der Kolonialnachtragsetat mit den Forderungen für den Ausbau des Kolonial-eisenbahnnetzes im Plenum zur Verabschiedung gelangen. Als wünschenswert betrachtet man außerdem die Einschaltung eines Schwerintages, um sich über die Frage der Veteranenbeihilfen, die bekanntlich wegen des Fehlens von Deckungsmitteln noch immer nicht gelöst ist, schlüssig zu machen.

Die Reichspostkonferenz.

die sich mit der Erörterung schwebender Fragen des Postwesens befaßte, wurde vorgestern mittag im Gebäude des Reichspostamts eröffnet. Das Reichspostamt selbst war u. a. durch die Herren Ministerialdirektor Kobelt und Geheimen Hofrat Hofmann vertreten. Näher diesen nahmen an den Beratungen 22 Herren teil, die den verschiedensten Kreisen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft angehörten. Eingeladen waren sie als Delegierte des Deutschen Handelstages, des Landwirtschaftsrats und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs. Den Vorsitz führte der Staatssekretär des Reichspostamts Erzellenz Kraetle.

Auf der Tagesordnung der Konferenz, die nicht öffentlich ist, standen die Gründe gegen eine Wiedereinführung des Ankaufsstempels bei gewöhnlichen Briefen, die Mitwirkung des Publikums bei der Ausfüllung von Posteinlieferungsbescheinigungen, Einlieferungsbescheinigungen für Pakete, Einführung von Postlagerkarten und die Mißstände im Nachnahmeverkehr.

Bei dem ersten Punkt hob der Staatssekretär Kraetle die bereits früher vielfach erörterten Gründe in längerer Ausführung hervor, die gegen die Wiedereinführung des Ankaufsstempels bei gewöhnlichen Briefsendungen sprechen.

Die Verhandlungen dürften dazu dienen, dem Reichspostamt ein wesentliches Material in die Hand zu geben, auf das bei späteren Reformen und Neueinführungen eventuelle Rücksicht genommen werden soll.

Von Berliner Blättern wird mit Recht gerügt, daß sich unter den geladenen Vertretern der Berufsinteressen kein Vertreter des Zeitungsverlags befindet.

Das Marinebriestaubentwesen.

das fast so oft ist wie unsere Seegeleitung, wird bald aufgehoben werden. Die in Friedrichsort, Wilhelmshaven, Helgoland bestehenden Briestaubenstationen der Marine geben ein. Die funktionsgraphischen Stationen erführen in den nächsten Jahren so wesentliche Verbesserungen, daß die Briestaubenstationen überflüssig werden. Die Aufhebung bedeutet eine Ersparnis des Marineetats.

Eine stattliche Anzahl Kriegsinvaliden von 1870/71.

die Renten beziehen, haben wir noch immer zu verzeichnen, Preußen, Sachsen, Württemberg und Bayern zählen zusammen an pensionsberechtigten Feldwehnen, Oberfeuerwehnen und Wachtmeistern 797, an Sergeanten und Unteroffizieren 3358, an Gefreiten, Gemeinen und Spel-leuten 22805.

Festlegung des Osterfestes.

Die Festlegung des Osterfestes wird in diesem Jahre auch den in London stattfindenden internationalen Kongress der Handelskammern beschäftigen. Ueber den Termin der Feier des Osterfestes gingen die Meinungen anfangs auseinander, jetzt neigen die kirchlichen Behörden und auch die Handelskreise fast ausschließlich dem von deutscher Seite ausgehenden Vorschlag zu, der dahin geht, den ersten Sonntag nach dem 4. April für das Osterfest zu bestimmen.

Ausland.

Eine Straße in Wien

nach dem deutschen Kaiser benannt.

Wie die Wiener Blätter melden, hat die Bezirksvertretung des Wiedener Stadtbezirks einstimmig und unter lebhaftem Beifall beschlossen, als Ausdruck der herzlichen Beziehungen zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich der Alleeasse, durch die das deutsche Kaiserpaar am 14. Mai 1909 seinen feierlichen Einzug vom Südbahnhof in die Hofburg hielt, den Namen Kaiser Wilhelm-Straße beizulegen.

Zunahme der Verbrecher in Frankreich.

Die vom Justizminister veröffentlichte Statistik der Verbrechen zeigt eine neue Zunahme der Verbrechen gegen die Person. Die Morde sind von 171 im Jahre 1890 auf 313 im Jahre 1908 gestiegen. Es ist in dieser bedeutenden Zunahme die Wirkung der alle diese Jahre hindurch systematisch geübten Nichtanwendung der Todesstrafe zu sehen.

Das russische Intendanturpanama.

„Njetsch“ meldet aus Rjew, daß der Oberst v. Siers, ein naher Verwandter Stolypins, verhaftet und unter starker Bedeckung nach Moskau gebracht worden ist. Siers war früher Korpsintendant und wird beschuldigt, die Krone im Verlaufe von zwei Jahren um etwa eine Million Mark geschädigt zu haben. Außer ihm wurde noch eine ganze Reihe niedriger Intendanturbeamten verhaftet, die nur Hunderttausende unterschlagen haben. Man rechnet damit, daß infolge der vom Senator Garin vorgenommenen

Im Dienste der Heimat

steht unsere Zeitung seit nunmehr 68 Jahren und wir dürfen ohne Ueberhebung feststellen, daß ihre lokalpatriotische Arbeit während dieser langen Zeit die Zustimmung weiter Kreise der Bevölkerung gefunden hat und daß sie dieselbe auch künftighin weiter finden wird. Zahlreiche Anerkennungen von nah und fern sind uns weiter durch die Herausgabe unserer monatlichen Heimatbeilage zugegangen und wird es unser Bestreben sein, dieselbe immer noch reichhaltiger zu gestalten. Freilich: „Allen Renten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“. Das wissen wir und andere auch. Und deshalb gehen wir unseren bisherigen Weg: wir lieben und ehren ein offenes freies Wort, respektieren eine ehrliche, überzeugte Meinung, treten ein für die nationalen Güter wie nicht minder für die berechtigten Forderungen des Volkes und stellen dabei die Wahrung und Vertretung der Interessen unserer engeren Heimat nicht in letzte Linie. Die Kleinarbeit ist es, die den Erfolg im großen ausmacht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Und in dieser Kleinarbeit wollen wir nicht ermüden. Wir werden auch in Zukunft alles das bringen, was den wirklichen Wert einer Zeitung ausmacht, und sind uns in diesem Bestreben der weiteren Unterstützung unserer bewährten langjährigen Mitarbeiter sicher. An der Bewohnerschaft unserer Gegend ist es nun, auch ihrerseits das zu tun, was ihres Amtes ist: die Lokalpresse, also unser Blatt, durch Abonnement, Insertion und freundliche Weiterempfehlung zu unterstützen und zu fördern. Einer für Alle und Alle für Einen! Möge ein jeder Leser seinem Lokalblatte wie so lange schon, so auch fernerhin treu bleiben, wir dankens ihm, und möge ein jeder Leser auch im Kreise seiner Freunde und Bekannten mithelfen zu einer immer weiteren Verbreitung des „Wochenblatt für Wilsdruff“. Er sieht dann gleich uns, getreu seiner Pflicht,

Im Dienste der Heimat.

Redaktionen noch eine große Anzahl von Verhaftungen schuldiger Intendanturbeamten, auch in anderen Reichsteilen, erfolgen werden. Der Schrecken, der sich dieser so lebenslustigen Beamtenkategorie bemächtigt hat, ist unbefriedlich.

Änderung der Thronfolge in Montenegro?

Der Fürst von Montenegro hat mit der russischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft, die eine Änderung in der montenegrinischen Thronfolge bezwecken sollen. Der Fürst will anstelle des kinderlosen Erbprinzen Danilo den Prinzen Mirko zum Thronfolger machen.

Die Juwelen Abdul Asis.

Der Pfandschein über die vom früheren Sultan Abdul Asis verpfändeten Juwelen ist wiedergefunden. Dem Nachen wurde daher anheimgegeben, die Juwelen für die Summe von 1 1/2 Millionen Franks einzulösen, die er vor einem Monat deponiert hat, um einen Aufschub der Versteigerung zu erreichen.

Verurteilung einer ganzen Ortschaft.

Die Ortschaft Kojok im Vilajet Aibin (Kleinastien), die den Räuberhauptmann Mehmet Tschakirbasi und seine Genossen eine Nacht lang beherbergte, wurde — trotzdem die Bevölkerung damals nur den Drohungen der Räuber gehorchte — solidarisch zu einer Geldstrafe von 100 Pfund verurteilt. Außerdem wird jeder fünfte Ortsbewohner, ganz gleich ob Mann, Frau oder Kind, vor das Ausnahmegericht gestellt und kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Nach ihrer Aburteilung werden sämtliche Familienmitglieder der Verurteilten auf Grund des neuen Brigantengesetzes nach entfernten Provinzen verschickt.

Auf einer Konferenz

von zweihundert Baumwollspinnern, die 1 1/2 Millionen Spindeln vertreten, wurde in Charlotte (Nordkarolina) beschlossen, den Betrieb bis zur Wiederkehr günstigerer Zeiten einzufrieren, wenn nicht eine Herabsetzung der Preise für Rohmaterial sofort zu erreichen sei.

Französisch-chinesische Kämpfe.

Nach einer Meldung aus Saigon rückten 150 Deserteur chinesischer regulärer Truppen nach

Yao-tay auf kontinentliches Gebiet. Da sie sich weigerten, den bestehenden Verträgen entsprechend die Waffen zu strecken, wurden sie nach einem heftigen Kampfe am 5. Januar, bei dem sie zahlreiche Tote und Verwundete hatten, zerstreut. Auf französischer Seite wurden ein Hauptmann getötet, ein Leutnant, ein Unteroffizier und zwei Schützen leicht verwundet.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

5. öffentliche Sitzung vom 7. Januar.

Präsident Dr. Graf Bismarck von Eckardt eröffnete die Sitzung, an der auch Prinz Johann Georg teilnahm, mit kurzen Begrüßungsworten zum neuen Jahr. Oberbürgermeister Dr. Kaubler verlas zuerst eine sehr reichhaltige Registre, und dann trat man in die Tagesordnung ein.

Eine Petition des Schneidemeisters Georg Schubert in Schneeberg um Ersatz für die in einem Rechtsstreite erlittene Vermögensschädigung ließ die Kammer nach einem mißbilligen Bericht des Bürgermeisters Wilsch auf sich beruhen. Der Petent beschwert sich über die Justizbehörden, die ihm eine unredimfähige Pfandstrafe zuerkannt und verschiedene Schadenersatzklagen zurückgewiesen hätten. Durch seine vielen Prozesse ist er in eine äble finanzielle Lage geraten, doch haben wiederholte Eingaben an die Städte zu keinem für den Petenten günstigeren Resultat, als auch diesmal wieder, geführt.

Den Schluß der Sitzung bildete die Petition des Berginsaliden Florentin Orles in Gainsdorf wegen einer Unfallsache, eine weitere des Ernst Schippel in St. Michaelis, unklaren Inhalts, sowie die Petitionen Burkhardt in Gera und Curjos in Radibor, die Unfallsrenten und einen Rechtsstreit betreffen. Alle wurden für unzulässig erklärt.

Nächste Sitzung Donnerstag, 13. Januar, 12 Uhr mittags.

Die Zweite Kammer beginnt morgen Dienstag mit der ersten öffentlichen Sitzung im neuen Jahre.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 10. Januar.

— Die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung in nächstem Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerkekammer Dresden, Oststr. Allee 27 I, einzufenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im Herbst Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgesuch ist das Gewerbe zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Die folgenden Unterlagen sind beizufügen: 1. ein vom Gesuchsteller selbstständig verfaßtes und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse), 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat, 4. das Lehrzeugnis und wenn der Gesuchsteller die Gesellenprüfung abgelegt hat, das Zeugnis über das Ergebnis derselben, 5. eine behördliche Aufenthaltbescheinigung, 6. Vorschläge für das Meisterstück, 7. die Prüfungsgebühr, dieselbe beträgt im allgemeinen 30 Mark, im Maurer- und Zimmererhandwerk 75 Mark, 8. die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat oder die Angabe, wo und wenn er sich dazu gemeldet hat und 9. die Angabe, ob und bejahendfalls welcher Innung der Gesuchsteller angehört.

— **Versetzung.** Regierungssamtmann Jahn ist von der Amtshauptmannschaft Meissen nach der Amtshauptmannschaft Dresden-A. versetzt worden.

— Die Sächsischen Politischen Nachrichten (konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen) schreiben: **Die Miswirtschaft der konservativen Mehrheit des Landtags** während der letzten Jahrzehnte und insbesondere im Laufe der zuletzt verfloffenen Tagungen wurde bei dem Wahlskampfe im vergangenen Sommer und Herbst von den liberalen Parteien ganz besonders gegeißelt. Ein Teil der Wählerschaft hat auch augenscheinlich den allerdings durch nichts belegten Rodomontaden der liberalen Agitatoren Glauben geschenkt und hat gegen die Konservativen gestimmt. Freilich haben die Liberalen den erhofften Gewinn nicht davon getragen. Denn sie haben mit einem Verluste von drei Mandaten abgekommen. Den Hauptvorteil haben die Sozialdemokraten und die Freisinnigen davon getragen. Angesichts der Wahlergebnisse, die eine bedeutende Schwächung der konservativen Partei in der zweiten Kammer mit sich führten, verfiel sich das „Leipziger Tageblatt“ zu der Aeußerung: „Nun wird's besser werden in Sachsen!“ Wir werden ja sehen, ob sich das „Leipziger Tageblatt“ als ein zuverlässiger Prophet bewähren wird. Die Zukunft wird es lehren, ob das liberale Blatt im sächsischen Landtage Dr. Vogel, Günther, Fräßdorf besser und vorteilhafter für das ganze Land arbeiten wird, als dies bisher von der konservativen Mehrheit geschehen. Eins aber ist sicher, daß die Redensarten von einer Miswirtschaft der Konservativen den klaren Tatsachen gegenüber nicht sich halten. Denn nach den am 7. Dezember d. J. von dem nationalliberalen Abgeordneten Anders, der seiner Parteistellung nach mit einer Kritik der konservativen Miswirtschaft nicht zurückgehalten haben würde, über die Staatskapitel 25 und 26 erstatteten Berichte hat sich das reine Aktivvermögen des Staates in den Jahren 1903 bis 1907 um die enorme Summe von 160 Millionen Mark vermehrt. Gewiß ein glänzendes Zeugnis für die konservative Partei, die gerade in diesen Jahren die unbefristete Mehrheit in der Zweiten Kammer hatte. Der Berichterstatter konnte auch nicht umhin, dieses Resultat mit den Worten zu kenn-

zeichnen: „Diese erfreuliche Tatsache mühte uns mit Stolz auf unsere Finanzverwaltung erfüllen.“ Vergessen hat er zudem nur, zu erwähnen, daß auch der damaligen konservativen Mehrheit ein gewisses Verdienst an diesem Resultate gebührt. Wir werden ja sehen, ob die Jahre 1909—1913 ein ähnlich günstiges Ergebnis für die Staatsfinanzen zeigen werden. Nach der Prophezeiung des „Leipziger Tageblattes“ muß es allerdings noch „viel, viel besser“ sein.

Feier des 100jährigen Bestehens des Trainbataillons. Zu den Truppenteilen, welche vor 100 Jahren errichtet wurden, gehört auch der Königlich Sächsische Train, da zufolge einer Allerhöchsten Verordnung vom 3. März 1810 am 1. Oktober 1810 bei der Sächsischen Armee ein Artillerie-Trainbataillon aufgestellt wurde. Das I. Königlich Sächsische Trainbataillon Nr. 12, welches bei der Reorganisation des XII. Königlich Sächsischen Armeekorps im Jahre 1867 aus der bis dahin bestehenden Commissariats-Trainbrigade gebildet wurde und daher als Stammtroop für die beiden Königlich Sächsischen Trainbataillone zu gelten hat, beabsichtigt, die Feier des 100jährigen Bestehens in den Tagen vom 3. bis 5. Mai 1910 festlich zu begehen und hierzu alle ehemaligen Angehörigen der Truppe kameradschaftlich einzuladen. Das Kommando des Bataillons ist schon jetzt eifrig mit den Vorbereitungen für das Fest beschäftigt. Nach dem Programm, welches bereits die Genehmigung Seiner Majestät des Königs gefunden hat, findet am 3. Mai Abends von 7/8 Uhr ab großer Festkonzert im Saale des Volkswohls in der OststraÙe statt. Am 4. Mai 10 Uhr 30 Minuten vorm. ist Paradeausstellung des Bataillons zu Fuß sowie der ehemaligen Angehörigen mit anschließendem Feldgottesdienst vorgesehen, wozu vornehmlich Seine Majestät der König erscheinen wird. Am demselben Tage 5 Uhr nachmittags findet Festessen der Herren Offiziere und Beamten und 8 Uhr Abends wieder Zusammenkunft der ehemaligen und aktiven Angehörigen der Truppe im Volkswohlsaal statt. Den Abschluß der Feier bildet am 5. Mai, dem Himmelfahrtstage, von vorm. 10 Uhr ab das 24. Stützungsfest der Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere der Trainbataillone Nr. 12 und 19 im Rindischen Bade unter Beteiligung aller Festteilnehmer, wo auch am Nachmittage Konzert mit anschließendem Ball stattfindet. Weitere Ausgestaltung des Programms bleibt vorbehalten. Das Kommando des Bataillons ersucht nun schon jetzt alle ehemaligen aktiven, Reserve- und Landwehroffiziere, Sanitätsbeamten und Beamten, ebenso alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons und derormaligen Commissariats-Trainbrigade, die an der Feier teilnehmen wünschen, ihre Adresse unter Angabe ihrer Dienstzeit, ihres damaligen Dienstverhältnisses und ihrer jetzigen Stellung unter Beifügung von 1 Mark für das Festgeld zu senden und auf der Rückseite des Briefumschlages „Hundertjahrfeier“ zu vermerken. Etwaige weitere Anfragen beantwortet gern das Mitglied des Festauschusses Kamerad Ober-Postassistent Teichert in Dresden-N., Erlsenstraße 22.

Am 18. Januar 1910 abends 8 Uhr begannen wiederum die Vorträge über **Bediienung und Bedienung von Dampfmaschinen und Maschinenanlagen.** Dieselben werden von den Beamten der Königlich Gewerbeinspektionen Dresden I und II in dem Vortragsaal der Königlich Kunstgewerbeschule Dresden-N., Eingang Glasstraße 34, abgehalten. Zutrittskarten zu 5 Mk. sind beim Hausverwalter daselbst, Herrn Jacob, zu entnehmen.

Totenstau. Vor bekannteren Persönlichkeiten des In- und Auslandes sind im Monat Dezember u. a. folgende verstorben: Herzog Georg zu Mecklenburg-Strelitz, Prof. Dr. Jatrotski-Berlin, Albert Schindler, beliebter Berliner Schauspieler, Alessandro Fortis, ehem. italienischer Ministerpräsident, Kunstmaler Prof. Hermann Kaulbach-München, Wirkl. Geh. Rat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy-Berlin, Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn und Co. Meta Illig-Frankfurt a. M., bekannte Schauspielerin Graf Friedrich Braschma-Falkenberg, Mitglied des Herrenhauses, Vizemarschalck Fyodor, Inspektor des Torpedowesens, Dr. Ludwig Wondelondon, einer der hervorragendsten Chemiker der Gegenwart, Ehem. Pascha, einer der türkischen Heerführer im griechisch-türkischen Kriege, Dr. Holle-Gobesberg, ehem. preuß. Kultusminister, König Leopold II. von Belgien, Frau Morgenstern, die Begründerin der Berliner Volkshäuser, Alara Ziegler, berühmte Tragödin, Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, Prof. Haller-Berlin, einer der bedeutendsten deutschen Violinspieler.

Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen einem von dem Gemeindevorstand für die **elektrische Ueberlandzentrale Gröba** gewählten Ausschuss unter Mitwirkung der beteiligten drei Amtshauptmannschaften mit der Aktien-Gesellschaft Bauhammer wegen Lieferung der für das Werk benötigten elektrischen Energie geführt worden sind, zum vorläufigen Abschluß gelangt und haben ein für beide Parteien befriedigendes Ergebnis gehabt. Die Aktien-Gesellschaft Bauhammer erlangt die Möglichkeit, ihr Werk mit Elektrizität zu versorgen; der Verband dagegen wird die elektrische Energie zu einem Preise erhalten, wie er dieselbe voraussichtlich nicht selbst hätte herstellen können. Wenn uns auch die Einzelheiten der Verhandlungen, die noch der Zustimmung der Verbandsvertretung bedürfen, nicht bekannt sind, so bedeutet doch schon das vorstehend angegebene Ergebnis einen großen Gewinn für das Verbandsunternehmen, denn der Verband erspart die Anlagekosten der Zentrale und das mit deren Betrieb verbundene Risiko. Es kann nun keinem berechtigten Zweifel mehr unterliegen, daß das großzügig angelegte Unternehmen zustande kommen und ohne Inanspruchnahme der Haftung der Gemeinden ein befriedigendes finanzielles Ergebnis liefern wird.

Ihren Landesamtlichen Geburtschein haben alle im Jahre 1890 auswärts geborenen jungen

Leute bei der vom 15. Januar bis 1. Februar zu bewirkenden Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle vorzulegen. Falls die Genannten also noch nicht im Besitze eines solchen Scheines sind, der von dem betr. Standesamt zu Militärzwecken kostenfrei ausgestellt wird, müssen sie sich denselben umgehend beschaffen. Alle in den Jahren 1889, 1888 und früher geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Bauschein vorzulegen. Für diejenigen Militärpflichtigen, die vorübergehend hier abwesend sind, haben die betr. Eltern, Vormünder, Arbeitgeber usw. die Anmeldung zu bewirken. Die Unterlassung der letzteren wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Seltenheiten im Naturleben hat die außerordentlich milde Temperatur der letzten Wochen gestattet. In den Gärten in Glauchau sprechen Veilchen und Sauerampfer und der Holunderstrauch treibt Knospen. In Pirna wurden an mehreren Stellen im Freien blühende japanische Quitten bemerkt.

Theater in Wilsdruff. Ein volles Haus brachte der geliebte Nachmittags mit seinem Zaubermärchen, und erfreute sich die erkrankte Kinderbesucher an dem lustigen Spiel mit seiner herrlichen Ausstattung an Kostümen und Szenarien. Neuester schwach war dagegen die Abendvorstellung besucht, was in anbetraht des vorzüglichen Spiels der Frau Schiedrich und des Herrn Dit sehr zu bedauern war. Auch die übrigen Personen reichten sich in ihren Rollen würdig an. — Der heutige Abend führt uns in die reizende Operette „Das süße Mädel“. Das Werk ist durch seine lieblichen Melodien längst Allgemeingut geworden und dürfte deshalb auch heute abend viele zu einem Besuche des Theaters veranlassen.

Am Sonnabend fand die erste diesjährige von 65 Kameraden besuchte Monatsversammlung des **Rgl. Sächs. Militärvereins** von Wilsdruff und Umgebung unter Vorsitz des Kantor Hienrich statt. Seit der Dezemberversammlung sind zwei Kameraden erkrankt, ein Kamerad ist verstorben. Von den am Weihnachtsfest beschenkten Kameraden und Kameradenwitwen war der Dank eingegangen. Aus Bundesmitteln wurden einem Kameraden 30 Mark zugebilligt. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen, zwei schieden mit dem 1. Januar aus. Die abschließende Jahreshauptversammlung findet am 12. Februar statt. Das Kränzchen wird am 28. Februar abgehalten. Zu diesem wird der Bergnützungsausflug (Herrn Theodor Geißler, Robert Geißler, Fuchs jun., Adam, Junghans, Wustlich) neu gewählt. — Der Verein wird aufgefordert, sich an der Kaisergeburtstagsfeier, welche von der Stadt abgehalten wird, zu beteiligen. Wünschenswert ist, daß der Militärverein mehr als bisher in den Vordergrund der patriotischen Festtage (Kaisers- und Königs-Geburtstag) tritt. Weiter wird der Verein zu dem am 30. Januar stattfindenden kinematographischen Vorführungen der Gesellschaft Minerva-Berlin, von der Wilsdruffer Deutscher Gruppe des deutschen Flottenvereins veranstaltet, geladen. Mitgeteilt wird, daß Herr Pastor Ficker-Oberplanitz im Oktober einen Vortrag über „Moderne Kriegsführung“ halten wird. Weiter beschließt man, mit Direktor Werning wegen Aufführung seines Festspiels für den Herbst in Verbindung zu treten. Insbesondere interessierte eine Vorlesung des Vorsitzenden über den in diesem Jahre zu erwartenden Hally'schen Kometen, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit Verlesung des Protokolls schloß nach 10 Uhr die anregende Versammlung.

Die für heute abend angelegte **Übung der Sängerkreisgruppe Wilsdruff** findet umständlicher erst Mittwoch abend statt.

Aus Wilsdruff wird dem „Charakter Anzeiger“ geschrieben: Ein Vater wollte am Dienstag mit dem Zuge 1143 vorm. ab Wilsdruff nach Rossen zu fahren; er fand sich rechtzeitig auf dem Bahnhof ein, läßt eine Fahrkarte und wartete nebst etwa 20 anderen Personen auf die Abfahrt des Zuges. Nun fährt aber 1140 ein Zug nach Dresden von Wilsdruff ab; mit diesem wollte ebenfalls eine ganze Anzahl Personen reisen, konnten aber keine Fahrkarten erhalten, weil erst solche für den später abgehenden Zug in der Richtung nach Rossen verkauft wurden. Selbst als der letzte schon im Bahnhof hielt, verkaufte man immer noch Karten nach Rossen zu. Der Dresdner Zug fuhr fahrplanmäßig ab und diejenigen, die mitreisen wollten, konnten keine Fahrkarten erhalten und — dableiben. Dies war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich! Mittlerweile war für unsere Rössener Reisenden die Zeit ihrer Abfahrt herangekommen; sie sahen, wie eine Maschine rangierte, sahen auch, wie dieselbe mit zwei oder drei Wagen vom Güterschuppen aus an ihnen die auf dem Perron warteten, durchfuhr. Auf Anfrage erfuhr sie, daß dies allerdings der Rössener Zug gewesen wäre. Auf ihre Beschwerde hin, daß ihnen doch die Abfahrtsstelle des Zuges bekannt gegeben werden müsse, erließen sie den Befehl, die Züge würden nicht mehr abgerufen. Die Reisenden ließen sich also ihr Fahrgehalt zurückgeben und konnten nun sehen, wie sie ihre Ziele erreichen mochten.

Am Freitag abend fand die feierliche **Einweihung** der neu bezug. wiedergewählten Stadtverordneten im Ratssitzungsaal durch den Herrn Bürgermeister statt. Hieran schloß sich die übliche G. l. l. Suppe im Hotel Weißer Adler.

Dem hiesigen Amtsrichter, **Herr Dr. Schaller**, wurde am Dreizehntage vom König Friedrich August Audienz erteilt.

Unglücksfall. Am Freitag abend verunglückte auf der Straße zwischen Wilsdruff und Wilsdruff der Geschirrführer Herr Hermann Trobisch von hier, indem er beim Anschleifen des Wagens mit seiner Lederbüchse ins Rad kam und so unter das Gefährt gezogen wurde, daß über ihn hinwegging. Dem Bedauernswerten, welcher von einem Passanten bewußtlos aufgefunden wurde, ist der linke Arm zerquetscht und mehrfach gebrochen worden, außerdem erlitt er innere Verletzungen. Zwei Herren der

Wilsdruffer Sanitätskolonne legten dem Verunglückten den ersten Verband an und leiteten dessen Ueberführung ins hiesige Krankenhaus. Zur Zeit steht noch nicht fest, ob dem bedauernswerten Manne der Arm erhalten bleibt.

Der älteste Lehrer des Weiskner Bezirks, Herr Kantor Matthes in **Wesselsdorf**, trat am 31. Dezember in noch körperlicher und geistiger Frische nach 45jähriger Lehrertätigkeit aus seinem arbeitsreichen Wirkungskreise in den wohlverdienten Ruhestand. 1869 wurde er Kirchschullehrer im benachbarten Untersdorf und wirkte seit 1875 in voller Rüstigkeit, selten Stellvertretung gebrauchend bei den zahlreichen Begräbnissen aus dem großen, 6000 Seelen zählenden Kirchspiele, selten die Orgelbank einem anderem überlassend. Sein umfangreiches Arbeitsfeld übernahm Herr Kirchschullehrer Fickner aus Oberpefferwitz, welcher am Neujahrstage feierlich in sein neues Amt eingeführt wurde.

Der Dienstinnecht Carl Wittke aus **Sachsberg** bei Wilsdruff, der ursprünglich mit dem Noide des Fleischerlehrlings Höch in Dornwitzer Grunde in Verbindung gebracht wurde, hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht Dresden wegen Körperverletzung zu verantworten. Wittke unterhielt mit einer jungen Magd in Dornwitz ein Verhältnis, mit dem die Angehörigen des Mädchens nicht einverstanden waren. Der Bruder des Mädchens stellte Wittke zur Rede, wobei es zwischen beiden zu Tätlichkeiten kam. Der Angeklagte schlug mit einem Schlagring zu, den er von einem Dienstinnecht für 20 Pfg. gekauft hatte. Da ein Schlagring im Sinne des Gesetzes als eine Waffe angesehen ist, so bedurfte Wittke nach dem alten Waffensmandat von 1854 zum Tragen der behördlichen Erlaubnis, die er nicht besaß. Hinsichtlich der Körperverletzung macht der Angeklagte geltend, von seinem Gegner zuerst geschlagen worden zu sein, was vom Verlegten bestritten wird. Das Urteil lautet gegen den Angeklagten wegen der Körperverletzung und des unerlaubten Waffentragens auf zusammen 35 Mark Geldstrafe.

Der als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn em. Kantor Lange in **Rohorn** gewählte zweite Lehrer, Herr Gottfried Mühlmann aus Dresden, wurde am letzten Freitage vor verfallener Schul- und Kirchenvorstände sowie auch anderen Freunden der Schule von Herrn Pfarrer Grumbt als erster dirigierender Lehrer in sein neu zu besetzendes Schulamt eingewiesen. Mit großem Eifer und Fleiß, mit Freuden und Gottvertrauen soll das neue Amt angetreten werden zum Wohle der Kinder und zum Segen der Gemeinde. Auch im Vormittagsgottesdienst des vergangenen Sonntags im Beisein des Kirchen- und Schulvorstandes, welcher um den Altar Platz genommen hatte, wurde Herr Mühlmann als Kirchschullehrer wiederum vom Herrn Ortspfarrer feierlichst ein- gewiesen. Nach Verlesung des Lebenslaufes durch Herrn Pfarrer Grumbt wies dieser auf die Pflichten der Kirche gegenüber, welche mit dem Amte verbunden sind, hin. Herr Kirchschullehrer Gottfried Mühlmann wurde im Jahre 1885 als jüngster Sohn des damaligen Herrn Pfarrer Mühlmann in Jettbau bei Malba t. Sa. geboren. Der Vater starb aber schon im Jahre 1885 und die Mutter siedelte mit ihren Kindern nach Dresden über, um sich ein neues Heim zu gründen. Nach beendetem Schulzeit (1899) besuchte der jüngste Sohn das Rgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Nach abgelegter Prüfung im Jahre 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Sächs. Grenadier-Reg. Nr. 101 in Dresden. Ostern 1906 wurde Herr Mühlmann als Lehrer an hiesige Schule berufen. Er erwarb sich hier die größte Gunst der Einwohnerlichkeit, so daß ihm schon oftmals die Vertretung des immer durch Krankheit verhinderten Herrn Kantor Lange übertragen wurde. Mit herzlichem Segenswünschen und Gebet schloß die würdige Feier. — Am ersten Weihnachtsfeiertag hielt der Wohlthätigkeits-Verein „Sächs. Feiertage“, Verband Rohorn u. Umg., im hiesigen Gasthof seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Es wurden an 22 bedürftige, würdige Personen aus Rohorn und Grund Weihnachtsstollen und Geschenke verteilt, außerdem erhielten die Bedürftigen der Gemeinden Niederhöna und Herzogswalde je 30 resp. 33 Mark zugeteilt.

Eine abends beleuchtete Turmwahl wird **Hintergörsdorf** demnächst erhalten. Herr Gutbesitzer Hölzig hat die komplette Uhr des alten Bahnhofgebäudes in Tharandt käuflich erworben und gedeckt dieselbe an seinem ziemlich hoch gelegenen Gute anzubringen. Die Uhrglocke, welche allerdings in dem Bahnhofgeräusch wenig zur Geltung kam, dürfte hier sich solche weit mehr vernehmen. Der Gemeindevorstand des Herren Hölzig hat demnach nicht nur dem Orte zu einer öffentlichen Uhr verholfen, sondern auch ein Andenken an den alten Bahnhof Tharandt erhalten.

Im Auftrage des Rgl. Sächs. Militärvereins zu **Neufkirchen** wird Herr Gustav Köhler-Ghemnitz, ehemaliger Leiter der Kaiserlichen Sängerkreis in Deutsch-Südwestphalen, einen interessanten öffentlichen Lichtbilder-Vortrag über diese Kolonie halten. In über zweihundert Bildern wird er über seinen Aufenthalt im schwarzen Erdteile, über den Kriegsausflug und anderes berichten. Der Besuch dieses Vortrages, der Mittwoch, 12. Januar, nachmittags 8 Uhr für Schulkinder und abends 7/8 Uhr für Erwachsene stattfinden wird, sei jedermann aufs beste empfohlen.

Zu besetzen ist Ostern 1910 die Lehrerstelle zu **Niederena** bei Rossen. Kolator: Das Königlich Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: Das gesetzliche Gehalt, die Vergütungen für Besorgung der Verwaltungsgeschäfte, für Fortbildungsschul- und Turnunterricht, freie Wohnung und Garten-genuß. Bei befriedigenden Leistungen werden persönliche Zulagen auf Amtszeit gewährt werden, je 100 Mk. nach drei Jahren, insgesamt 300 Mk. Weitere Bewerber — 30 Jahre — werden bevorzugt. Bewerbungen mit den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum 22. Januar einzureichen bei dem Königl. Bezirksschulinspektor zu Reichen.

Meinen Lagerbestand in
**Damen- und
 Kinder-Konfektion**
 (Dackelts, Paletots)
 verkaufe zu
**bedeutend
 herabgesetzten
 Preisen.**

Emil Glathe, Wilsdruff

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
 frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Silbermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radoboul
 à Stück 50 Pfg. Löwen-Apothek,
 B. Alexsch, D. Fünfstück.

1907
Dr. Arnikaöl, à 75 Pfg.
Webers, à 50 Pfg.
 als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppen-
 bildung empf. d. Löwen-Apothek Wilsdruff.

Flechten

ausgetrocknete und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Schweißfüße, Heimgeschwür, Adhäsion, blaue
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wor bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 hat von Glathe & Co. Dose Mark 1.1. u. 2.25.
 Dankeschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot
 v. P. Schubert & Co., Weinböhlin-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Fr. Schellfisch
 trifft Mitte d. Woche ein u. empfiehlt billigt
Sesselsdorf, P. Heinzmann.

Stollensteuer
 wird angenommen bei
 Paul Schirmor, Bäckermeister
 Schulstraße 78.

Welcher Möbelfabrikant würde die Aus-
 führung eines Gebrauchs-Musters über-
 nehmen? Journierböcke erforderlich. Kein
 Risiko. Gest. Off. an „Deutscher Zeitung“ in
 Deuben, Bei. Dresden, unter G. B. erbeten.

Nebenerwerb
 schriftlich od. gewerb-
 lich Nr. 4-20 tagl.
 Verdienst.
 Arminius-Verband, Berlin W. 35.

noch gut erhaltener
Gebrauchter, Dauerbrandofen
 steht billig zum Verkauf. Näheres in der
 Expedition dieses Blattes.

Mehrere guterhaltene
Möbel
 sind billig zu verkaufen. Näheres bei
Frau S. Lucius.

3000 Mark
 als zweite Hypothek zu 5% auf Gärtnerei-
 grundstück bei Dresden gesucht. Offerten
 unter F. D. a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Milch-Separator,
 wenig gebraucht, fast neu, spottbillig zu ver-
 kaufen. Briefe unt. A 10 an die Exp.
 dieser Zeitung erbeten.

Eine freundliche Wohnung
 für einzelne Leute passend, zu vermieten, ev.
 auch möbliert an Herren. Näheres in der
 Expd. dieses Blattes.

Sänger-Ortsgruppe. Singestunde.
 Nicht heute Montag, sondern
 Mittwoch, d. 12. d. M.
 Um zahlr. Betheil. bittet d. V.

Gasthof Grumbach.
 Zu unserm Dienstag, den 11. Januar, stattfindenden
Karpfenschmaus
 mit feiner Ballmusik
 erlauben wir uns, hierdurch höflichst einzuladen.
 Paul Bohr u. Frau.

Gasthof Sora.
 Zu unserm Freitag, den 14. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
 mit feiner Ballmusik
 erlauben wir uns, hierdurch höflichst einzuladen
 Max Haubold und Frau.

**H. Broschmanns
 Tanz- und Anstands-Lehrinstitut.**
 Donnerstag, den 15. Januar beginnt im Hotel weißer Adler ein voran-
Extra-Kursus.
 Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr.
 Um gefällige rege Teilnahme bittet
 H. Broschmann,
 Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umgangsformen.
 Einzelunterricht für Rundtänze und Konter jeder Zeit.

Schuhmacher-
 Fachschule Siebenlehn (Kgr. Sachsen)
 eröffnet April 1910 neuen Kursus. — Neues Schulgebäude. — Kosten-
 lose Prospekte durch H. Köber, Direktor.

Inventur-Ausverkauf
 Zimmerpflanzen u. Blumen, Blüthen, Früchten all. Art.
 Zum Verkauf kommen ca. 1500 Stk. div. Blumen, als
 K. Rosen u. Knapen, Schneeglöckchen, Maiblumen,
 Apfelblüten, Heckenrosen, Hyazinthen, Vergilberlan-
 nicht, Aurikel, Tausendschön, Margeriten, Ouse-
 blumen, Fuchien, Kleblumen, Wände, Hopfen,
 Lilien à Dtd. 25 Pfg., groß. Rosen, Klematis, Nelken,
 Mohabbatzen, Flieder, Glockenrose, Kamelien, Wasser-
 rosen, Alpenrosen, Edelweiss à Dtd. 50 Pfg., Weiß-
 zichen 12 Dtd. 25, 25 u. 60 Pfg., Seidenen Veilchen
 12 Dtd. 90 Pfg., Laub, zu obigen Blumen passend,
 12 Dtd. 60 Pfg., langstielige Blumen 1. Vase kosten 1
 große Mohabbatzen 1 Dtd. 170 Mk., Nelken 1 Dtd.
 120 Mk., Dahlien 1 Dtd. 48 Pfg., Duet 1 Dtd.
 48 Pfg., bessere 1 Dtd. 2 Mk., ganz große
 Blumen à St. 1 Mk., Japanischen kosten 1 Dtd. 3.60 Mk., Zimmerpflanzen kosten
 1 Dtd. 1.20 bis 2.00 hoch, 50 Pfg., 20 cm hoch 70 Pfg., 1 m 60 Pfg., 1.20 m 1 Mk.,
 1.70 m 1.50 Mk., besser u. 1.5. Früchte als: Kürbisse, Erdbeeren, Weinbeeren,
 Feige, Johannisbeeren, Ebereschen, Eichel, Hagebutten, kosten 12 Dtd. 1 Mk.,
 40 Pfg., 50 Pfg., Crepepapier 1 Rolle 5, 13 u. 25 Pfg., Hülzcrepppapier 1 Rolle
 25 Pfg., Straußfedern Vase 100 Stk. Eierschalen u. vorerster Saison, 1 m
 lang, 50 Pfg., ca. 40 cm lang 50 Pfg., ca. 50 cm lang 30 Pfg., weiße und
 schwarze Straußfedern, klein, 1. Kapothüte 3 St. 50 Pfg., 1 Mk., 1.50 Mk., lange
 Federn, 30 40 cm 1 Mk., 40-50 cm nur 1.50, 2 u. 3 Mk., je nach Breite, Marabon-
 streifen, zum Besetzen der Hüte, 1 m 60 Pfg., auch Hasen-, Fasan-, Pfaffen-
 50 Pfg., div. Ornate 1 kg. 2.50 Mk., Vögel, Schmetterlinge, Schwänze 1 Dtd.
 0.40-1 Mk. Wenn Sie zur Zimmerdekoration, zum Maskenball od. zu irgendeinem
 Zweck etwas brauchen, so schreiben Sie, es werden auch kleine Bestellungen von
 1 Mk. an ausgeführt. Versand per Nachnahme. Illustrirte Preisliste frei.
 Manufaktur künstlicher Blumen
 und Straußfedernfabrik Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.

Drucksachen aller Art
 werden sauber und schnellstens angefertigt
 Buchdruckerei Arthur Bichunk.

Mein allbewährter
 ungebleichter
Hemdenbarchent
 Meter 45, alte Elle 25 Pfg.
 habe stets auf Lager, ferner Meter 35,
 60, 70, 80 Pfg. führe ebenfalls.
Emil Glathe,
 Wilsdruff.

mit französischem
 Geschmack und Aroma
Cognac
 im Haushalte
 selbst zu bereiten
 Reichel's
 Original-Extrakt zu Cognac ist ein
 reelles Produkt, edelstes Charentwein-
 Destillat, (Eau de Vie) und alle echten
 Cognac-Bestandteile konzentriert ent-
 haltend, zur erhöhten Feinheit u. franz.
 Methode verfertigt.
 In Originalflaschen à 75 Pf. —
 fino Champ. *** 1.25 M. für 2 1/4 Liter
 Cognac.
 Bei 6 Flaschen die 7te gratis.
 In Deutschland unerreich
 grösster Import aus Frankreich.
 Probieren Sie — Sie staunen!
Otto Reichel, Berlin S.O.
 Lassen Sie sich niemand durch Nachahmungen
 täuschen, sondern man kaufe nur die
 echten „Reichel-Essenzen“ mit Marke
 „Lichter“.
 Weinige Niederlage in Wilsdruff:
 bei Herrn Paul Klotzsch, Drogerie.



**vorzügliche
 Milchkuhe,**
 beste Qualität,
 hochtragend und frisch.
 melkend, zu wirklich billigen Preisen bei mir
 zum Verkauf.
 Hainsberg, Emil Kästner.
 Telephon Amt Deuben-Bottschappel 96.
 Einzelne
möbl. Zimmer
 gesucht. Offerten erbeten an
Runkaufstalt Franz Münch,
 Zellaerstraße 29.

Theater in Wilsdruff
 im Hotel goldner Löwe.
 Donnerstag, den 13. Januar 1910
 Das
Blumenboot.
 Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann.

Gewerbe- Verein.
 Heute Dienstag abends 7/8 Uhr
Vorstandssitzung.
 Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Eingänge.
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Stiftungsfest betreffend.
 Bibliothek.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 D. W.

Freiwillige Feuerwehr.
 Heute abend 8 Uhr:
Monatsversammlung
 bei Kamerad Pätzold.
 Das Kommando.

Restaurant Tonhalle.
 Empfehle für nächsten Dienstag, 11. Jan.
Karpfen blau und
 polnisch
Hasenbraten, Rehkeule
 und verschiedene andere Braten
 und lade hierzu freundlichst ein
 Moritz Bichumpelt.

Otto Gietzelts Weinstube
 Donnerstag, **Herrenabend**
 den 13. Januar
 d. Schützengesellschaft. Hierzu empf. Schinken i.
 Brotteig m. Kartoffelsalat u. lade erg. ein d.O.

Die
Verteilung
 der
**Weihnachts-
 Präsente**
 endet mit dem
 15. Januar 1910.
 Emil Glathe, Wilsdruff.

**Hunde-
 Sperre-**
 plakate vorräthig in der Expedition des
 „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Sucht
 baldigen Antritt einen Pferdewacht, guter
 Pferdewärter und sicherer Fahrer.
Kaden, Wilsdruff.

Schreiberlehrling
 zu Ostern oder auch bald gesucht. Rechts-
 anwalt **Sofmann, Wilsdruff, Hotel Adler.**

Bäckerlehrling
 sucht **Paul Schirmor, Bäckermeister,**
 Schulstraße.

Fleischerlehrling.
 Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat,
 das Fleischerhandwerk zu erlernen, kann
 unter günstigen Bedingungen Ostern 1910
 in die Lehre treten bei
 Fleischermeister **Carl Beuchel,**
 Wilsdruff.

Ein Sohn rechtshaffener Eltern, welcher
 Lust hat, das
Fleischerhandwerk
 zu erlernen, kann Ostern 1910 in die Lehre
 treten bei **W. Voigt, Meißer, Talstr. 60.**

Junger Menich,
 welcher Lust hat, jetzt oder Ostern **Schuh-**
 macher zu werden, findet gute Aufnahme
 bei **Oswald Pinkort, Schuhmachermeister,**
 Blankenstein (Post Helbigsdorf).
 Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 5.

Dienstag, 11. Januar 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Kind, übe Hand und Fuß und Red- und Sehekrast,
Vor allem übe doch dich in Denkwissenschaft.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 10. Januar.

Die Passanten der Johann Georgen-Allee in Dresden wurden am Donnerstag nachmittag kurz vor 5 1/2 Uhr Augenzeuge eines aufsehenerregenden Vorfalles. Aus ihrer in Nr. 4 befindlichen Wohnung stürzte sich das privatstehende Fräulein Angelika von Mantuffel auf die Straße herab. Die Lebensmüde, die nur mit Nachtsack und Unterzeug bekleidet war, stand im 50. Lebensjahre; sie erlitt durch den Ausprall aus der beträchtlichen Höhe so schwere äußere und innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es am Mittwoch die seit September von der Hamburger Staatsanwaltschaft fleißig verfolgt, äußerst gemeingefährlichen Schmidt und Bödewig zu ermitteln und festzunehmen. Beide Eindreher haben außer in Hamburg die Städte Berlin, Wien und Hannover aufgesucht und dort bei ihren Einbrüchen beträchtliche Geldsummen erbeutet. Zuletzt hatten sie sich nach Dresden gewandt, um hier weitere Raubzüge zu verüben. Sie waren stets mit geladenem Revolver bewaffnet und traten elegant gekleidet, als Brüder auf. Der ältere Bödewig gab sich als Leutnant der Gardefußartillerie Walter v. Waus aus und führte auch auf diesen Namen lautende Visitenkarten bei sich. Bei ihrer Verhaftung hatten sie bereits die zweite Privatwohnung inne. Obwohl Kriminalbeamte Tag und Nacht auf ihrer Spur waren, gelang es ihnen längere Zeit, unentdeckt zu bleiben, bis am Mittwoch ein Beamter der Dresdner Kriminalpolizei den einen der Eindreher auf der Marschallstraße auf Grund der vorliegenden Signalements erkannte und sofort festnahm. Der Kumpen des Verhafteten wurde später in der gemeinschaftlichen Wohnung beider, wohin sich unterdessen Kriminalbeamte begeben hatten, in dem Augenblicke verhaftet, als jener die Wohnung betrat und nach seinem „Bruder“ fragte. Der Verhaftete trug einen großkalibrigen Revolver in seiner Ueberziehtasche, von dem er nach seiner eigenen Äußerung Gebrauch gemacht haben würde, wenn ihm das möglich gewesen wäre. Im Besitze der gefährlichen Eindreher wurde nur ausländisches Papiergeld vorgefunden; sie scheinen die erlangten Geldsummen verprast zu haben. Auch hatten sie eine Anzahl Geldschrankschlüssel, die zweifellos bei den Raubzügen der Verwegenen als Nachschlüssel verwendet wurden, in ihrem Besitze. Der Dresdner Kriminalpolizei ist mit ihrer Unschädlichmachung ein guter Fang gelungen.

In **Vimbach** bei Dösch versuchte in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr der Gelegenheitsarbeiter Walter aus Dösch bei dem Gutsbesitzer Reichel einen Einbruch. Durch Anschlag des Hundes wurde der Sohn des Gutsbesitzers aus dem Schlafe geweckt. Es entspann sich auf dem Hofe ein Kampf mit dem Eindreher, wobei Reichel jun. verletzt wurde. Mit Hilfe eines

Nachbars, der auf die Hilferufe herbeieilte, gelang es, den Eindreher dingfest zu machen.

Der Herausgeber der **Leipziger Halbmonatsschrift „Deutscher Kampf“**, Schriftsteller Dr. Arthur Pleißner, hatte in den ersten vier Hefen des Jahrganges 1909 seiner Zeitschrift dem Redakteur Halster von den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vorgeworfen, er „nassauere“ in Restaurationen und heute seine Eigenschaft als Kritiker dazu aus, Kabarettkünstlerinnen unästhetische Anträge zu machen. Redakteur Halster strengte Privatklage wegen Beleidigung an und das Leipziger Schöffengericht verurteilte Dr. Pleißner darauf zu sechs Wochen Gefängnis, da der von ihm angebotene Wahrheitsbeweis mißlang.

Eine unglückliche Robei wurde in einer Färberei in **Glauchau** von dem Arbeiter G. verübt, der im Verlaufe eines Streites den Färbereilehrling L. mit dem Kopfe in die lochende Färbeflotte stieß. Der Bedauernswerte hat schwere Brandwunden erlitten, sodas sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Segen G. ist Anzeige wegen gefährlicher Körperverletzung erstattet.

Ein fast unglaubliches Vorkommnis, das noch der näheren Aufklärung bedarf, ruft in der **Sosser** Gegend Aufsehen hervor. Der Färbereibesitzer Müller in Förbau hielt seine Tochter seit 18 Jahren in einer Kammer von der Außenwelt abgeschlossen. Die jetzt 36 Jahre alte Person wurde vor einigen Tagen in vollständig verwahrlostem Zustande aufgefunden. Auf behördliche Anordnung hin wurde sie in das Krankenhaus Schwarzenbach a. S. gebracht. Nach einem Kirchenlammer Blatte soll das Mädchen tiefinnig geworden sein, weil ihre Eltern die Heirat mit einem Schwarzenbacher Schreinermeister nicht zugaben.

Das Handwerk im Jahre 1909.

Trotz der Fülle der Jahresübersichten, die gegen Jahreschluß durch die Presse gegangen sind, hat man der Lage des Handwerks nur wenig oder auch garnicht gedacht. Die Berichterstattung ist heute eben viel zu sehr auf die großgewerblichen Gesichtspunkte zugeschnitten. Daß daneben noch eine recht breite Handwerkergeschichte existiert, wird gar zu leicht übersehen. Namentlich auf dem Lande und in den kleinen Städten, aber auch in den dichtbevölkerten, hochindustriellen Gemeinden ist der Bevölkerungsanteil, der durch die handwerksmäßige Betriebsform seinen Unterhalt gewinnt, keineswegs unbedeutend.

Wenn man nun auf der einen Seite und ganz mit Recht die wirtschaftliche Lage der Kapitalbesitzer und Arbeiter, der Großindustrie, der Banken usw. einer ausführlichen Betrachtung würdigt, so soll man auch auf der anderen Seite der anderen erwerbstätigen Schichten eingehendere Erwähnung tun. Es trifft eben die Charakterisierung des Jahres 1909, wie sie für Handel und Industrie erfolgt ist, nicht ohne weiteres auch für das Handwerk zu. Wohl hat auch für das Handwerk im Jahre 1909 die Arbeitslosigkeit wieder zugenommen, aber das ist auch eine der wenigen erfreulichen Erscheinungen, die das Handwerk im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hatte.

Zugenommen hat vor allem die Beschäftigung in allen den Zweigen des Handwerks, die für das Baugewerbe tätig sind. Auch die handwerksmäßigen Betriebe der Nahrungsmittelbranche hatten im vergangenen Jahre steigende Umsätze zu verzeichnen. Schon weniger gut war die Arbeitslosigkeit für die Schneiderei. Das könnte auffallend erscheinen, wenn man erwähnt, daß im allgemeinen der Verbrauch von Bekleidung sich zweifellos wieder gehoben hat. Aber es darf nicht übersehen werden, daß gerade in den Monaten des Niederganges von der Konfektion große Anstrengungen gemacht worden sind, den Absatzkreis für fertige Kleider zu erweitern. Diese Bestrebungen sind aber nach Zeiten schlechteren Geschäftsganges immer von Erfolg begleitet. Für manche Schneidermeister ist der Handel mit fertiger Garderobe geradezu das letzte Rettungsmittel aus einer finanziell sehr mißlichen Lage. Die Zunahme des Kleiderverbrauchs ist daher der kleinen handwerksmäßigen Schneiderei nur wenig zugute gekommen.

Zimmerhin ist für das gesamte Handwerk die Arbeitslosigkeit im Jahre 1909 wieder gestiegen. Aber mit dieser Steigerung des Geschäftsganges hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks kaum oder nur wenig verbessern können. Denn die Gestehungskosten für die Arbeiten und Leistungen sind fast garnicht zurückgegangen, während sich die von der Kundschaft gezahlten Preise im allgemeinen noch nicht erhöhen ließen. Die Ausgaben für Betriebsmaterialien, für die Rohstoffe haben sich beim Bezug kleiner Quantitäten, wie sie für den handwerksmäßigen Betrieb in Frage kommen, nicht merklich ermäßigt, die Arbeitslöhne dürften auch nicht zurückgegangen sein; zweifellos aber hat sich der Kredit wieder verteuert und zwar in einem solchen Maße, daß davon das gesamte Handwerk empfindlich getroffen werden mußte. Die Höhe des amtlichen Zinsfußes hatte zur Folge, daß der kleine Handwerker seine Warenwechsel zu Sägen laufen hatte, die ihm den Gewinn aus mandem Geschäft einfach aufsaßen. Auch ist es besonders schwer für das Gros der Handwerker, gerade in Zeiten knappen Geldes Kredit zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten. Je mehr die Großbanken alle verfügbaren Gelder bei sich aufsaugen, destomehr schwindet für die Handwerker die Möglichkeit, für ihre Kreditbedürfnisse eine ihrer Betriebsweise entsprechende Befriedigung zu finden. Nur durch recht hohe Zinsen erhalten sie schließlich die Mittel, die ihnen die Fortführung des Betriebes ermöglicht. Sind doch die finanziellen Verlegenheiten beim Handwerk um deswillen sehr häufig und intensiv, weil das Handwerk zum Teil recht schwer und langsam zahlende Kunden hat. Es ist bei der Depression in der ersten Hälfte des Jahres 1909 kaum anzunehmen, daß die Zahlungsverhältnisse sich gebessert haben sollten.

Schlimmer freilich wirkte im Jahre 1909 die verschärfte Konkurrenz, die sich in den Preisen für Arbeiten und Leistungen bemerkbar machte. Diese Konkurrenz machten sich teils die Handwerker selbst, teils hatten sie sie von anderer Seite zu erfahren. Um sich Arbeiten namentlich vonseiten des Baugewerbes zu sichern, läßt man sich zu Preis Konzessionen herbei, die jeden Gewinn mehr oder weniger ausschließen. Ein Ausnahme machten

Ein Verhörnis.

Originalroman von Hans Wachenbussen.
45 Was Klaus gewollt, das war gelungen. Angeblich aus brüderlicher Rücksicht hatte er auf gerichtliche Untersuchung verzichtet. Wo sein Kläger, da ist auch kein Richter! Aber die öffentliche Meinung richtete, indem sie meinte, der ältere Bruder müsse so erdrückende Beweise in den Händen haben, daß er den jüngeren nicht unglücklich machen wolle. Aber der war es ja schon und vergeblich hatte er durch den Vormund, einen schwachen, alten Herrn, wie es schien, auf diese Untersuchung dringen lassen.

Nichts war er jetzt, der Armste, wie er in schlichtem Civil dasah; nichts hatte er zu tun, als endlich sein erwartetes Abschiedsgeld zu schreiben und dann in die Arme eines der Central-Amerikanischen Staaten einzutreten, wie er das eben ausgesprochen.

„Überlege, Robert; nicht übereilen! Ich werde das Angeheißte versuchen, um ihn zu zwingen!“ beschwichtigte ihn Otto. „Er in Reserveoffizier; er hat auch mich auf das schändlichste verleumdet, mir meine auf das Majorat gierigen Verwandten auf den Hals gehetzt, er soll mir vor die Pistole, gleichviel, ob er Euer Bruder ist, ich erkenne ihn als solchen nicht an!“

„Am Gotteswillen, Otto!“ rief Franzchen erschreckt. „Du willst ihm den Mund für immer schließen! Was würde aus uns Beiden, wenn Du meinen Bruder getötet hättest? Wir wären für immer getrennt, und das überlebe ich nicht.“

Otto Schimmelpfennig blickte überlegend finster vor sich hin.

„Wie schwer es doch ist, einem Schurken beizukommen! Er hat doch schon Euren armen Vater umgebracht!“

„Ja, er ruhle nicht eher, als bis er ihn ins Grab

gebracht!“ Franzchen leuchtete bang vor sich hin. „Möge Gott selbst ihn strafen; Du darfst nichts böses gegen ihn tun.“

„So ist mein Latein zu Ende! Seine Frau begegnete mir, als ich vom Bahnhof zu Euch fuhr, im Lawn Tennis-Roskäm, reizend wie immer; die Offiziere, die eben vom Appel kamen, grüßten sie so vertraulich. Wie steht sie mit Felleukin?“

„Verabschiedet scheint er von ihr zu sein“, spottete Robert, „aber es sind ja Andere da. Abrißes kann ich ihr nicht böse sein; sie scheint eine gute Person zu sein, aber leid'fönnig! Vielleicht wird sie es noch sein, die uns an ihm rächt!“

Er maß mit den Händen auf dem Rücken das Zimmer. Was beginnen? Das war sein einziger Gedanke. Mit dem ihm anhaftenden Verdacht wagte er Niemanden mehr ins Gesicht zu sehen; Ottos Vorschlag, wenn er seinen Abschied nahm, mit ihm auf seine Güter zu kommen, hatte er abgelehnt. Und wovon sollte er jetzt leben, er und die Schwester? Klaus, der sie Beide wie Räuber an seinem ganzen, alleinigen Erbe betrachtete, erklärte stets, es sei kein Geld für sie da, der Vormund hatte seine Berechtigung, sich in das Geschäft zu mischen; sie waren Beide seiner Gnade anheimgegeben und die verlangte er nicht. Verkauft er jetzt das Haus, jagte er sie zu demselben hinaus, so waren sie bettelarm, und das hatte er schon androhen lassen. Eine Verjöhnung, die Polda erlanten, war unmöglich, denn Klaus verlangte das Geld des Vaters, das ihm, dem Inhaber des Geschäftes, unterzulegen sei; das er, wenn es vorhanden gewesen, doch auch für sich selbst unterzulegen haben konnte, um es seinen Miterben zu entreißen. Aber wie konnte man ihm dies beweisen!

Das Stubenmädchen trat mit einer Visitenkarte ein und wandte sich mit derselben an Otto. Der Herr wünschte dringend ihn zu sprechen.

Schimmelpfennig karrte die Karte an. Franzchen blickte erträcht auf dieselbe. Es gab ja nur noch Unangenehmes für sie.

„Mein Onkel!“ Otto hatte die Farbe gewechselt. Er sprang auf und eilte zur Tür, um an derselben verlegen einen großen, breitshulterigen Herrn mit grauem Bart zu empfangen, der ihm mit ernster, doch freundlicher Miene die Hand reichte. Er stellte das Mädchen als seine Braut und Robert als seinen Kameraden vor.

Prägend, aber doch galant, schaute der Onkel die Erkläre an und sagte ihr einige artige Worte, sichtbar überrascht, sie in dieser Eigenschaft begrüßen zu müssen, lehnte indessen den Stuhl ab, den ihm sein Neffe bot.

„Ich muß Dich hier stören“, sagte er. „Ich suche Dich in Heinrichshof. Du warst eben abgereist; ich folgte Dir hierher und man jagte mir in Deiner Wohnung, wo ich Dich finden werde. Ich bitte also um Verzeihung“, wandte er sich an Franzchen, „wenn ich meinen Neffen mit mir nehmen muß, um Wichtiges mit ihm zu besprechen.“

Otto hatte ihn schon mit be'orgter Miene angeschaut; er folgte ihm, nachdem der Onkel sich artig bei den Geschwistern verabschiedet, und führt ihn in das nächste Weinhaus.

„Du wirst er'aunt sein, mich hier zu sehen“, begann er, nachdem er ein Frühstück bestellt. Es ist Unangenehmes, das mich berührt, ich schicke das voraus. Dein Vetter Joachim wandte sich an mich. Sein Schreiben traf mich in Nizza, als ich eben mit meiner Frau nach Deutschland zurückreisen wollte. In einem langen Briefe rief er mich auf Grund des Testaments Deines Vaters, zugleich im Namen der Aduaten gegen Dich auf, Dich beschuldigend, daß durch Dich die Fideikommissgüter verwahrlost würden; er berief sich auf das Statut und verlangte Wahrung der Interessen der Aduaten.“

eigentlich in dieser Beziehung nur die handwerksmäßigen Betriebe der Nahrungsmittelbranche, die Bäcker und Fleischer, die trotz vieler Wirksamkeiten die Preise für ihre Verkaufsartikel so gestiegen, daß sie mit gutem Verdienst arbeiten konnten. Sieht man aber von diesen Ausnahmen ab, so war der Preisdruck im Handwerk ziemlich allgemein und heftig. So waren zweifellos die Bedingungen, unter denen das Handwerk im Jahre 1909 arbeiten mußte, keineswegs schon als erfreulich oder auch nur als befriedigend zu bezeichnen. Ganz im Gegenteil der Zunahme der Arbeitsgelegenheit entsprach die Gestaltung des Verdienstes um so weniger, als die Handwerker auch als Konsumenten von den Warenpreissteigerungen merklich getroffen wurden. Bewegt sich doch das Durchschnittseinkommen des Handwerkers zurzeit auf einer Höhe, die eine vier- bis fünfprozentige Erhöhung des Nahrungsmittelaufwandes empfindlich ins Gewicht fallen läßt.

Kurze Chronik.

Ein schwerer Unglücksfall im Straßenverkehr Berlins. Im Norden Berlins stieß Donnerstag nacht ein Automobilomnibus mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen waren sich bisher in schneller Fahrt gefolgt, als plötzlich der vorausfahrende Autoomnibus anhalt, so daß der Straßenbahnwagen in ihn hineinfuhr. Die 28-jährige Frau eines Zigarrenhändlers, die saßen aus dem Omnibus ausgestiegen war, geriet zwischen beide Wagen und wurde so schwer verletzt, daß im Krankenhaus, wohin man sie brachte, nur noch der Tod konstatiert werden konnte. Auch zwei Arbeiter kamen bei dem Unfall zu Schaden, der eine von ihnen erlitt einen schweren Beinbruch. Die Schuld an dem Vorfalle soll den Führer des Straßenbahnwagens treffen.

Zu der Ausstellung der deutschen Kochkunst. die in Breslau auf dem Friedeberg vom 8.—13. Januar stattfindet, sind 130 Aussteller angemeldet, die größtenteils Erzeugnisse der Nahrungs- und Genussmittelbranche ausstellen. Ehrenpreise sind zugesagt und zum Teil schon eingegangen vom Magistrat zu Breslau (silberner Fruchtkorb), von der Köche-Innung zu Dresden (silberner Becher), Innung der Köche zu Leipzig und Umgebung (silberne Fruchtgale), Internationaler Kochkunst-Verein zu Leipzig (goldene Herrentür), Verein Dresdner Köche (silbernes Eßbesteck für sechs Personen), von Vereinen und Persönlichkeiten aus Königsberg, Berlin, Breslau, Gnesen. Ferner von Otto Mühlhausen-Leipzig (Cuivrepoli-Bonole) und Theob. Hink Nachf. Leipzig (Bismarckhäfte mit dem Reichsschwert).

Große Schwindelereien eines klüchtigen Bankrotteurs. Gegen den am Grünen Jäger in Altona wohnenden Tabakhändler Ladislaus Adler, Inhaber der insolventen Tabakfirma L. Adler & Co. in Hamburg, der bekanntlich seit drei Wochen verschwunden ist, laufen eine Unmenge Anzeigen wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft ein. Er hat namentlich in Altona-Ottensen kleine Tabakgeschäftsleiter veranlaßt, ihm Gefälligkeitsakzepten bis zu 600 Mark zu geben. Diese kleinen Geschäftsleiter hat er in Bedrängnis gebracht, da sie die Wechsel nicht einlösen können. Die Schulden Adlers dürften eine halbe Million weit übersteigen. Man vermutet, daß er mit großen Vermitteln nach Newyork geflüchtet ist.

Baunfall. Beim Bau von großen Verladebrücken der Altonaer See- und Lagerhausgesellschaft sind durch einen abgleitenden Balken zwei Arbeiter getroffen worden. Der eine wurde in 20 Meter Höhe zwischen Gerüst und Balken eingeklemmt. Die Feuerwehr barg ihn nach zweieinhalb Stunden als Leiche. Der andere wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Wegen Lebensüberdruß in den Tod. In einem Duffeldorfer Hotel erschoss sich der 25-jährige Bankbeamte Ferdinand Rötiger aus Höchst und dessen Geliebte Paula Schweifhardt aus Mannheim. Nach

den hinterlassenen Briefen ist der Grund zu der Tat Lebensüberdruß.

Der diebische Kirchendiener. Der Kirchendiener Biding in Mainz hat nach einer neueren Feststellung kein Räucherfäß, sondern einen tausendjährigen Weihrauchkessel im Werte von 25000 Mark gestohlen und eine Nachahmung davon anfertigen lassen. Er beauftragte einen Trödler, das Stück in Köln zu verkaufen, doch gelang dies nicht, da man Verdacht schöpfte. Biding hat ferner auch einen kostbaren Becher, sowie Netzgewänder entwendet, die bei Trödlern wiedergefunden wurden.

Verhaftete Diebes- und Hehlerbande. In vorvergangener Woche wurden in Bonn (Rhein) in zwei Schneidgeschäften größere Posten Stoffe und fertige Kleidungsstücke im Werte von mehreren 1000 Mark gestohlen. Jetzt sind die Diebe und Hehler, u. a. ein Althändler, ermittelt und festgenommen worden. In der Wohnung der Diebe, dem Kellerer Heinrich Klemmerbacher und dem Zeichner Ferdinand Haberer in Friesdorf, wurde der größte Teil der gestohlenen Waren vorgefunden.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien. In der Nähe von Foggia in Apulien stieß am Freitag nacht ein Schnellzug, der sich in voller Fahrt befand, auf offener Strecke mit einem Güterzuge zusammen. Unter den Passagieren des Schnellzuges, der sehr stark besetzt war, entstand eine Panik, die durch das nächtliche Dunkel noch vergrößert wurde. Die Folgen des Zusammenstoßes waren außerordentlich schwere. Bisher wurden aus den Trümmern fünf Tote geborgen, vierzig Personen sollen schwer verletzt sein; unter ihnen befindet sich auch der Präfekt von Bari. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Lokomotiven beider Züge sind zertrümmert. Die Tender, drei Personenwagen und zwei Güterwagen wurden vollständig zerstört. Die Untersuchung über das Unglück ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Nach dem „Lokalanz“ sind beide Schnellzuglokomotiven umgeworfen worden. Eine Stunde später traf ein Hilfszug aus Foggia ein. Unter den Toten befinden sich die Eisenbahn- und Postbeamten des Schnellzuges.

Gefährlicher Bergsturz. Das Appeninendorf Schopolo ist durch einen gewaltigen unaufhörlich vorrückenden Bergsturz in äußerster Gefahr gebracht. Die Erdmassen haben bereits die ersten Häuser der Ortschaft erreicht, die gänzlich ausgeräumt werden mußten.

Zweihundvierzig Opfer des kanadischen Winters. Bei den ungeheuren Schneestürmen in Kanada haben 42 Menschen ihr Leben verloren. Die Mannschaften von 25 Fischerbooten sind jetzt in Sicherheit. Sie waren zwei Tage von aller Welt abgeschnitten und wurden vollständig erschöpft in den Schneebergen aufgefunden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Kgl. Opernhaus: Dienstag Der Maurer und der Schloffer, Mittwoch Tannhäuser, Donnerstag Carmen, Freitag IV. Sinfonie-Konzert Serie A, Sonnabend Madame Butterfly, Sonntag Samson und Dalia, Montag Der Freischütz.

Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Der Raub der Sabinerinnen, Mittwoch Wenn der junge Wein blüht, Donnerstag König Richard II., Freitag Das Konzert, Sonnabend Der Schwabenstreich, Sonntag Wenn der junge Wein blüht, Montag Der Kaufmann von Venedig, außerdem Sonntag nachm. 1/3 Uhr Dornröschen.

Central-Theater: Dienstag bis Sonntag Die geschiedene Frau, außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. das Wihnachtsmärchen Christkerzenschein.

Viktoriafalon: Täglich Spezialitäten-Vorstellungen u. a. die französische Tänzerin Madame Malbar, Grete Gallus und das große Januar-Programm. Anfang abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Ein Verhängnis.

46 Den Dir gehörigen Heinrichshof habest Du in einigen Jahren schon so überschuldet, daß Du es nicht länger halten könntest; man verlange also ein Kuratell, da auch das Fideikommiss durch einen wahren Raubbau entwertet werde, um Deine Verschwendung zu befriedigen, und wenn das so fortgehe, die Kosten der Meliorationen unerträglich sein würden. Ich kam in Deiner Interesse, um als ehemaliger Landwirt mein Urteil abzugeben. Ist die Beschuldigung unwahr oder übertrieben so sei überzeugt, daß ich auf Deiner Seite als der Bruder Deines seligen Vaters stehen werde; wenn nicht, so...

Er zuckte die Achsel, Otto versichernd, er wisse ja, daß er ihn stets gern gehabt, er verlange von ihm eine offene und ehrliche Darlegung seiner Verhältnisse, möchten sie sein, wie sie wollten. Daß er stets einen Hang für leichtsinnige Ausgaben gehabt, wisse er leider, und daß er, wie man ihm gesagt, einen Nachurlaub gefordert, beantragte ihn einigermaßen.

Otto hatte ihn, die Stirn in der Hand, angehört; er blickte den Oheim jetzt mit seinen ehrlichen Augen an.

Der Vetter Joachim ist ein Neidhammel, der schon nach des Vaters Tode bei allen Advokaten umhergelaufen ist, um meine Rechte anzusehen; aber ich will nichts beschönigen, Onkel, sagte er mit einem Seufzer. Unser alter Oberinspektor, der mich schon als Kind auf den Armen getragen, ist wohl schwach gegen mich und mag mir, den Gütern zum Schaden, Manches zu Liebe getan haben, wenn ich mit den Erträgen nicht auskam; aber so schlimm ist's gewiß nicht! Ich verstehe ja leider nichts von der Landwirtschaft.

Gut! Ich nehme das Bekenntnis an. Wie kamst Du aber dazu, Dich so jung schon zu verloben, oder ist es noch nicht so weit? Das junge Mädchen an sich hat

meinen ganzen Beifall, aber wenn Du ein junger Verächwender bist — ist sie denn reich?

„Ich habe noch nicht danach gefragt. Ihr Vater galt als ein vermögander Fabrikant und ich liebte sie schon als ich noch fast Knabe war.“

„Das Alles wird von dem Befund Deiner Verhältnisse abhängen. Bist Du auch nach dieser Richtung leichtsinnig, so werden wir uns nicht verstehen. — Die Sache gehört erst in zweiter Reihe. Erzähle mir, wo Du all das Geld aelassen. Nicht wahr, Du hast gespielt? — Du lewanest nicht! — Das ist wenigstens ein ehrliches Bekenntnis! Dein Vetter schrieb in seinem Briefe, Du habest in einer Nacht gegen zwanzigtausend Mark im Spiel verloren und der Bankier hat Dir diese nur noch ausbezahlt gegen Verpändung der nächsten Jahreseinnahme auf diese Höhe. Er scheint Dich scharf zu beaufsichtigen...“

„Ich frugne auch den Verlust nicht. Ich hatte mit meinen Kameraden eine schwere Champagnerstimmung und mein Gegner hatte ein maßloses Glück.“

„Einer Deiner Kameraden?“

„Nein, ein reicher Mann, der die ganze Welt bereist.“

Baron Kennert. Er erzählt auch gern von Nizza.“

„Kennert? Beschränke ihn mir! Du weißt, ich bin jeden Winter dort... Kann ich ihn nicht sehen?“ fragte der Oheim mit Interesse.

„Er ist jeden Abend in unserm Restaurant.“

„So mußt Du ihn mir heute zeigen, mir überhaupt den Tag widmen und mich zunächst zu dem Bankier führen, denn ich muß in Deiner Sache klar sehen. Meine Frau kommt erst morgen; sie hat auch einen schlechten Begriff von Dir bekommen. Wie steht es übrigens mit Deinem Dienste?“

„Ich werde des Königs Rod ausziehen und mich der Landwirtschaft widmen.“

„Das ist ein Wort!“ Der Oheim reichte ihm die

Rätsel-Gefte.

Anagramm.

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| a. | b. |
| 1. Befestigungsmittel | — Fanggerät |
| 2. Abstammung | — Blume |
| 3. Vorschrift | — Zeichen der Herrschaft |
| 4. Klebstoff | — Vorname |
| 5. Gefäß | — Zeichen |
| 6. Einteilung | — Gespinnst |
| 7. Fremder Titel | — Teil des Gedichts |
| 8. Stimmungsausdruck | — Truppengattung |
| 9. Heilmittel | — Stadt in der Schweiz |
| 10. Tagesherrscherin | — Biblische Landschaft |
| 11. Klasse | — Naturereignis. |

Von den Wörtern unter a sind durch Umstellung der Buchstaben Wörter von der Bedeutung unter b zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang den Namen eines deutschen Dichters ergeben.

Pyramide.

- • • • • Vokal
• • • • • altbiblische Ortsbezeichnung
• • • • • Mann in Afrika
• • • • • Verbrechen
• • • • • französischer Tonbildner
• • • • • Fruchtform.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstaben unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösung des Vexierbildes aus voriger Nummer:
Rechts über dem Vergrüden zwischen Burg und Baum ist der Führer in ganzer Figur versteckt.

Marktbericht.

Meißen, am 8. Januar. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 Mk.; Gänse, Pfund 80 Pfg.; Hasen, Stück 4,00—4,50 Mk.; Eier, 1 Stück 9—10 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen	—	21,50	21,80
Roggen	—	—	16,00
Gerste	13,50	14,00	17,00
Hafer	—	16,00	16,50

Hessener Produktenbörse

am 7. Januar 1910.

	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis	Mk.
Weizen neu trock.	• 207,—	• 215,—	85	17,50	• 18,25	
alt	• —	• —	85	—	• —	
Roggen hies. neu	• 155,—	• 160,—	80	12,40	• 12,80	
Gerste Brau.	• 160,—	• 170,—	70	—	• —	
Futter.	• —	• —	70	—	• —	
Hafer alt	• —	• —	50	—	• —	
neu	• 155,—	• 160,—	50	7,75	• 8,—	
Futtermehl I	100	• 17,25	• —	50	8,75	• —
II	• —	• 15,25	• —	50	7,75	• —
Roggenkleie	• —	• 13,—	• 14,—	50	6,50	• 7,—
Weizenkleie grob	• —	• —	• 12,—	50	• —	• 6,10
Maiskörner grob	• —	• —	• —	50	• —	• 8,50
Maisstroh	• —	• —	• —	50	• —	• 9,50
Heu, alt	per 50	Kilo von Mk.	• —	bis	Mk.	• —
neu, neu	• 50	• —	• 4,—	• —	• 4,50	
Schüttstroh	• 50	• —	• 3,—	• —	• 3,50	
Gebundstroh	• 50	• —	• 2,50	• —	• 2,75	
Kartoffeln neu	• 50	• —	• 2,40	• —	• 2,60	

Hand. „Halte es mein Junge! Ich bin mit ganzer Seele Landwirt gewesen und verkaufte nur, weil die Tante, meine Frau, zum Winter immer in ein warmes Klima muß. Sähst du viel lieber noch ruhig auf meiner Scholle! — Sag mal, weißt Du denn eine Kunkelrabe von einem Dickwurz zu unterscheiden?“

„Ehrlich gesagt: nein! Niemand hat es mir gelehrt. Der Vater kannte nur das Reagiment.“

„Ist aber doch ein guter Wirt gewesen. Ist es mit Dir so schlimm, wie Dein Vetter schreibt, so wirst Du jahrelang auf jedes Erträgnis verzichten und nur auf die großen Meliorationen bedacht sein müssen; an Heiraten ist also nicht zu denken, zu Deinem eigenen Wohl, denn Du hast Zeit dazu. Schlag' Dir die Sache also aus dem Kopf.“ Das Letztere sprach er in festem, bestimmtem Ton, hinzuzügend, daß er das Recht vorbehalte, über die Verhältnisse dieser Familie Auskunft zu suchen.

Otto von Schimmelpfennig wagte keinen Einwand, denn der genaue Einblick des Oheims in seine Verhältnisse machte ihm schwere Sorge — er kannte sie selber nämlich nicht, wußte nur, daß er als blutjunger Majoratsherr darauf los gelebt. Man hatte ihm als solchen Alles entgegengebracht und er hatte mit vollen Zügen genossen. Den Kameraden war er mit seiner Gütmütigkeit auch eine unvergängliche Geldquelle gewesen, sodas er selbst, wenigstens für jetzt, darfstend an dem ausgeschöpften Brunnen stand.

Tief beschämt hatte er vorhin Fränzchen Adieu gesagt, in dem Bewußtsein, daß sie die Miene verstanden haben müsse, mit der ihn der Oheim fortgeführt. Robert hatte ihm erst jetzt gesagt von der Geldnot, die auch bei ihm im Hause herrschte. Alles sank jetzt vor seinen Augen zusammen; er kam sich so elend vor bei dem Gedanken, daß er eine Welt verlassen sollte, die ihm so herrlich erschien.